

Geschrieben im August 1998.

Liebe Gemeinde Schlewecke, liebe Nachkommen!

Ohne Geschichte gibt es keine Zukunft,
ohne Erinnerung sind wir ohne Wurzeln.

Da ich erst seit 2 Jahren als Pfarrer im Pfarrverband Völkershain, Schlewecke, Werder im Amt bin und die Ortsgeschichte und Befindlichkeiten noch nicht so gut kenne, haben sich Frauen und Männer aus unserem Dorf am „runden Tisch“ zusammengesetzt und zusammengetragen, was ich traditionsgemäß aufschreibe.

Die aus den Jahren 1847 und 1932 in der Kupferkapsel des Turmknopfes unserer Kirche vorgefundenen Dokumente und Beschreibungen aus dem Leben der Gemeinde und des Zeitgeschehens haben uns sehr bewegt. - es ist die Geschichte unserer Vorfäter und die Entwicklung unseres Dorfes - und so wollen wir in dieser Tradition auch fortfahren und berichten:

Die Abnahme der Bekrönung war erforderlich geworden, weil sie durch Einschüsse von Gewehrkugeln stark beschädigt war (wohl nach 1945 von englischen Besatzern und hiesigen Einwohnern als Zielscheibe genutzt). Aber schon bald wird nach der Sanierung der Turmknopf mit der Wetterfahne wieder weithin sichtbar über unserer altbewährlichen Marienkirche leuchten.

Zusammenfassend wollen wir von der Geschichte des deutschen Volkes allgemein und unseres Dorfes im besondern aus der Zeit zwischen 1932 und 1998 berichten.

Die Geschichte des 2. Weltkrieges von 1939-1945 werden Sie im Detail über CD-ROM, Disketten oder andere zu Ihrer Zeit übliche Datenträger abfragen, oder wenn es sie noch gibt, in Geschichtsbüchern nachlesen können.

An die im Schreiben von 1932 erwähnte Not durch Vielparteienwirtschaft und Arbeitslosigkeit können sich ältere Einwohner aus unserer Gemeinde noch gut erinnern. Am 26.10.1932 wurden in Schlewecke 100 Arbeitslose gezählt. Nach der Reichstagswahl am 30. Januar 1933 wurde die Regierung von den Nationalsozialisten unter der Führung von Adolf Hitler übernommen und am 20. April des gleichen Jahres der Geburtstag des Führers auch mit einem Fackelzug durch unser Dorf begangen. Ein Arbeitslager wurde in der Ziegelei eingerichtet, im Herbst aber wieder aufgelöst. Die Netzebrücke zwischen Werder und Schlewecke wurde neu gebaut. Die Kosten von 10.000 R.M. wurden zu 213 von Schlewecke und 113 von Werder getragen. Am 19.04.1934 nahm die Ziegelei Heding die Produktion mit 35-40 Beschäftigten auf. Auf dem Gelände am Tuhlenkamp, das der Gemeinde Schlewecke gehörte, wurde der Bau eines Schießstandes begonnen und am 6.08.1935 fertiggestellt.

In der näheren Umgebung wurden die heutigen Stahlwerke Salzgitter A.G. gegründet und in Wolfsburg entstand das V.W.-Werk. Die Wehrpflicht wurde eingeführt und Ende 1935 Vollbeschäftigung gemeldet. Überall wurde die Bevölkerung organisiert, d.h. möglichst alle Einwohner wurden Parteimitglieder der N.S.D.A.P., Jungen gingen in die „Hitlerjugend“, Frauen in die „Frauenschaft“ und die Mädchen in den „Bund deutscher Mädchen“. Es wurde judenfeindliche

Politik betrieben - heute als „Holocaust“ bekannt.

In dieser Zeit war hier Bauer Heinrich Niehus parteiunabhängiger Bürgermeister. 1936 wurde unter Gemeindebrandmeister August Emmermann ein neues Feuerwehrgerätehaus mit 2 Fahrzeugboxen, einem Schulungsraum, in dem nach dem Krieg bis 1974 unsere Gemeindeverwaltung untergebracht war, und einem 18m hohen Schlauchturm gebaut. Alles wird auch heute noch nach geringfügigen Veränderungen von unserer Feuerwehr genutzt.

Ein Kindergarten wurde 1939 „An der Teichrinne“ gebaut. Während die Mütter in der Landwirtschaft mitarbeiteten, wurden hier die Kinder betreut. In dieser Zeit gab es 540 Einwohner, 48 Betriebe lebten z. Teil von der Landwirtschaft, es gab 10 Höfe von 20-50 ha Größe, 8 Höfe von 10-20 ha, 7 von 7-10 ha, 13 von 2-5 ha und 10 Höfe unter 2 ha. Für die Bauern wurde das Erbhofgesetz eingeführt, das festlegte, daß der Hof der Familie erhalten blieb. Außerdem hatten 3 Schmiede, 1. Stellmacher, 1 Tischler, 1 Sattler, 2 Schuhmacher, 2 Bäcker, 2 Fleischer, 2 Schneider, 2 Frisöre, 4 Gemischtwarenläden, 2 Gastwirtschaften und 3 Hauschlachter Wohnung und Arbeit.

Am 1. September 1939 begann der 2. Weltkrieg. Die Männer des Dorfes wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Die Bilanz am Kriegsende: 30 Soldaten waren gefallen und 25 vermißt. Während des Krieges wurde die hiesige Molkerei geschlossen und die Milch wurde nach Bockenem gebracht. 1944 wurde die Fiegelei stillgelegt und dort ein Seifenlager eingerichtet.

Schewecke war während des Krieges von jeglichen Kampfhandlungen verschont, in der Schule wurde weiter unterrichtet

und auch der kirchliche Dienst wie üblich versehen. Allerdings hörte man hier gegen Mittag des 22. März 1945 von ferne Sirenengeheul und dann wurde der Himmel über Hildesheim schwarz. Verhüllte Zeitungsblätter flatterten hier in der Luft - die ganze Stadt Hildesheim war nach einem massiven Bombenangriff in Schutt und Asche gelegt worden.

Am 8. Mai 1945 war der Krieg zu Ende; auch in Schlewecke zogen englische Truppen als Besatzung ein.

Schon während des Krieges kamen evakuierte Menschen nach Schlewecke und danach noch weitere aus den Ostgebieten. Schlewecke hatte nun 1143 Einwohner. 1946 wurde die Ziegelei wieder in Betrieb genommen. Mit der Währungsreform im Juni 1948 bekamen wir pro Kopf 40 Deutsche Mark (DM), davor wurden Lebensmittelmarken ausgegeben und für alle weiteren Güter wurden Bezugsscheine beantragt. In den 50-er Jahren erholte sich die allgemeine Lage und später wurde von einem Wirtschaftswunder der 60-er Jahre gesprochen. In dieser Zeit gab es in Schlewecke 1 Gastwirtschaft, 1 evangelische Pfarre, 1 Spar- und Darlehnskasse, 2 Bahnhöfe und eine Postagentur. Rund 175 Kinder wurden in 2 Schulgebäuden mit 3 Klassenräumen unterrichtet. Die Siedlungshäuser in der Horstfeldstraße wurden zwischen 1950 und 1975 gebaut, die alte Ziegelei abgerissen und ein neues, das modernste Ziegelwerk Norddeutschlands, daneben errichtet. 1995 wurde die Fabrikation eingestellt; auf diesem Gelände ist heute das Deckenwerk.

Als 1967 das Farbfernsehen eingeführt wurde und fast jede Familie einen Fernseher besaß, war es abends leer auf

den Straßen und Plätzen im Dorf, wo man sich sonst zu einem Miteinander traf. Die zentrale Wasserversorgung wurde 1969 gelegt und die Straßen bekamen eine Teerdecke. Die Abwasserkanalisation kam 1972 hinzu.

Bei der Gebietsreform im Jahre 1974 verloren wir unsere Selbstständigkeit und wurden wie auch die weiteren 17 umliegenden Dörfer ein Stadtteil von Bockenheim. Unsere Schulen wurden geschlossen; die Kinder gingen seit April 1978 zur Mittelpunktschule nach Bockenheim. Unsere sogenannte „Alte Schule“ wurde verkauft und aus dem neueren Gebäude ist das Dorfgemeinschaftshaus entstanden.

Der hiesige Gesangsverein feierte vor seiner Auflösung 1977 sein 110-jähriges Jubiläum; heute unterstützen ein paar Sängerrinnen und Sänger den Chor in Bockenheim. 1995 konnte die Feuerwehr, die auch heute noch eine lebendige Gemeinschaft ist, auf 120 Jahre erfolgreiche Ortsarbeit zurückblicken. Eine aktive Jugendfeuerwehr besteht seit 10 Jahren. Im vorigen Jahr feierte die Kyffhäuser Kameradschaft, der mitgliedstärkste und sehr rührige Verein mit allen Einwohnern sein 100-jähriges Bestehen.

Die wechselvolle Vor-Geschichte unserer Marienkirche kann in der Dorfchronik, die im Jahr 2000 fertiggestellt sein soll, nachgelesen werden. 1932 war sie zum letzten Mal vermalt worden. Nachdem wir nach längerer Vakanz einen neuen Pastor, Herrn Dr. Schröde bekamen, kam neuer Schwung in die Kirchengemeinde und das Gebäude. Die Kirche wurde grundlegend renoviert, der unebene Sandsteinfußboden herausgerissen und durch Naturstein (Harzer Dolomit) ersetzt,

der Taufstein überarbeitet, die Stoffbehänge beiderseits des Altars, die auch die Sakristei abgrenzten, abgenommen und die beiden großen Bilder (Dauer-Leihgaben aus Schilde), restauriert, gespannt und an die Wand rechts und links vom Altar aufgehängt. Die wertvolle Fürthwengler Orgel piff aus der letzten Pfeife und wurde 1985 für 43.000.- DM restauriert, gleichzeitig wurde der Glockenstuhl erneuert. Die Gas-Heizung wurde 1991 eingebaut, neue Beleuchtung installiert und die gesamte Kirche neu vermalt. Das Geld dazu erhielten wir aus Spenden der Gemeinde und vom Landeskirchenamt Wolfenbüttel. Inzwischen ist das kirchliche Gemeindeleben wieder erlahmt, der Gottesdienstbesucher nur noch an Feiertagen hervorragend, wie es auch schon 1847 und 1932 beschrieben wird. In den Häften verzeichnet die evang. Kirche besonders viele Kirchenaustritte, die in erster Linie auf finanzielle Gründe, aber auch auf Gleichgültigkeit der Kirche gegenüber zurückzuführen sind. Der Kirchenvorstand besteht fast nur noch aus Frauen und zur nächsten Wahl werden wir Mühe haben, genügend Frauen und Männer für die Kirchenarbeit zu finden. Sind wir so gleichgültig geworden, weil es uns gut geht oder müßte die doch frohmachende Botschaft Jesu und das Wissen um das Vertrauen auf Gott im A.T. wieder verständlicher in unsere Zeit „übersetzt“, also neu definiert werden?

Der Wandel der bäuerlichen Struktur in Schlawe begann nach dem Krieg: Besitzer kleiner Betriebe konnten nicht mehr von der Landwirtschaft alleine leben, mußten das Land verpachten und in Fabriken, Dienstleistungsbe-

trieben und Industrie (Meteor, HAW, Altenpflegeheime) ihren Lebensunterhalt verdienen. Die nachfolgenden Generationen lernten Berufe wie z. B. Maurer, Landmaschinen- oder Kfz-Mechaniker, Techniker, Bürokaufmann oder wurden Arzt oder Lehrer. Auch die Frauen begannen verstärkt außerhalb mitzuarbeiten in Dienstleistung, Büro oder Fabriken.

Die größeren landwirtschaftlichen Betriebe konnten zunächst mit Holfern auf den Feldern und Höfen, mit Viehwirtschaft, großen Gärten und den Ernten von z. B. Kartoffeln, Obst, Gemüse, Verpachtung von Obstbäumen noch weitere 30-40 Jahre gut existieren. Heute ist unser Dorf zwar nicht typisch für den Hildesheimer Kreis, da es hier noch ungewöhnlich viel landwirtschaftliche Betriebe gibt, aber die Entwicklung ist auch hier abzusehen. Zur Zeit existieren noch 7 bäuerliche Vollerwerbsbetriebe: Karl Bartölke, Ulrich Ehrhardt, Robert Friedhof, Gerd Walden, Adrim Wabmann, Friedrich-Wilhelm Wolter, August Fiegenbein.

Nur 4 Betriebe haben noch Vieh (Rinder und Schweine). Die großen Höfe haben durch Landzupachtungen große Ackerflächen, auf denen Weizen, Gerste, Rüben und Raps angebaut werden. Zwar gibt es Zuschüsse und Beihilfen aus dem Topf der Europäischen Gemeinschaft (E.G.) z. B. für Raps und Getreide oder Ausgleich für Flächenstillegungen, aber die Betriebsausgaben wachsen auch. Dadurch entsteht ein Zwang für die bäuerlichen Betriebe, ständig größer zu werden bei ohnehin immer weniger verfügbaren Arbeitskräften. Presse und Fernsehberichte werfen der Landwirtschaft Umweltvergiftung vor, die Grenzerweiterung nach

Osten (Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland 1999) setzt neue Maßstäbe und die Marktpreise können nicht beeinflusst werden. So kostet heute z.B. ein dz. Weizen 20,50 DM (wie schon vor 65 Jahren!) Und abzusehen ist, daß in Zukunft nur noch größere Betriebe aufrecht erhalten werden können - es gibt kaum noch Hofnachfolger.

Zur Zeit hat Schlewecke 617 Einwohner, die in 163 Häusern leben. Die älteste Einwohnerin, Adele Schumann, ist 93 Jahre und Theophil Helm 92 Jahre alt. Vor 5 Jahren wurde das letzte Genussschwarzengeschäft geschlossen, davor beide Gastwirtschaften, die Post und eine Zweigstelle der Volksbank. Die Bahn fährt nicht mehr; der Verkehr wird durch Busse, vor allem für die Schulkinder und ältere Leute aufrecht erhalten. Ein Alten- und Pflegeheim und ein Installateur-Betrieb sind die einzigen Arbeitgeber in der Gemeinde.

Dennoch fühlen wir uns hier sehr wohl und keineswegs von der Welt abgeschnitten! Fast jede Familie hat mindestens ein Auto und ist somit mobil, jederreit an den Ort eines Geschehens zu kommen. Computer, die schon in vielen Betrieben, Privathaushalten und Kinderzimmern stehen, lassen uns global sehen und denken und im Internet surfend, können wir weltweites Wissen um Forschung und Technik abfragen. Der Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft ist auch wieder enger geworden. Dafür sorgen auch die Männer der Feuerwehr und die vielen Aktivitäten mit dem Nachwuchs. Die Kyffhäuser Kameradschaft hat immer ein volles Programm, auch mit Einbeziehung aller Einwohner z.B. bei Dorfgemeinschaftsfesten. Gymnastikstunden finden im Pfarrhaus statt,

ebenso wie regelmäßige Senioren-Nachmittage und ein aktiver Frauenkreis läßt mit gutem Erfolg zu aktuellen frauenrelevanten Themen ein. Alle sind bemüht, daß unser Dorf nicht nur Schlafstätte, sondern gemeinsamer Wohnort ist und bleibt.

Democh ist auch unsere Zeit nicht frei von Ängsten: 4,3 Millionen Arbeitslose gibt es allein in Deutschland. Die Reichen werden immer reicher und die Armen immer ärmer. Gewalt und organisierte Kriminalität, auch unter Jugendlichen haben zugenommen, der Ausstieg aus der Atomenergie gelingt nicht - die Erinnerung an die Reaktorkatastrophe im russischen Tschernobyl im Sommer 1986 ist uns noch sehr lebendig! Noch längst sind nicht alle Krankheiten erforscht bzw. beseitigt. Überall in der Welt, ob in China, Indonesien, Neuguinea-Papua, im Norden Amerikas, in der Schweiz oder bei uns im Odenbruch kommt es zu Flutkatastrophen mit Überschwemmungen und Toten, die Ökologie ist aus dem Gleichgewicht geraten.

Auch eine Zeit ohne Kriege gibt es immer noch nicht; im nahen Osten kommt Israel und Palästina nicht zur Ruhe, in Afrika sind neben Dürre und Hungersnot immer wieder furchtbare Kriege u.s.w., u.s.w.

Doch wünschen wir Euch, liebe Nachfahren und Einwohner von Schlewecke ein Leben in Zufriedenheit und grüßen Euch mit dem Segen Gottes, der größer ist als alle Vernunft; er bewahre Euch vor Leid und Schaden und gebe Euch Frieden.

Im Auftrag der Gemeinde Schlewecke


Dieter Kiecker, Pfarrer im Amt.

Die Original-Dokumente aus den Jahren 1847 und 1932 liegen verschlossen in der 2. Kapsel, die Kopien davon können im Pfarramt Volkersheim eingesehen werden.

Abdruck mit der Anschrift des Pfarramtes:

Ev.-luth. Pfarramt
 Volkersheim - Schlewecke - Werder
 Georgsberg 5
 31167 Bockenem
 Telefon: 0 50 67 / 22 63

Siegel der Kirchengemeinden:

Schlewecke



Volkersheim



Werder

